

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 13

Artikel: Aus einer Abschiedsrede
Autor: A.St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gute Besserung!

Nun ist die Krisis überwunden,
Genesen kann das Schweizerland,
Jetzt mög es nur noch ganz gesunden,
Das wünschen wir mit Herz und Hand.

Und Schmerzen auch noch seine Glieder
Nach schwerer Operation,
Die alte Kraft, sie kehrt schon wieder
Und neues Leben ist ihr Lohn.

Wir wollen in den Frühlingstagen
Ausheilen diesen Wintersturm,
Er möge nicht mehr weiter nagen,
Als wie im Holz ein böser Wurm.

Wenn wir nur treu und einig bleiben,
Bleibt unser Schweizerland gesund,
Doch wenn wir auseinander treiben,
Kommt es natürlich auf den Hund.

Gregorius Pfefferkorn

So ein Pech!

Suchthausbrüder (zu seinem Ge-
nossen): Das nennst du Malheur? Was
möchtest du erst dann dazu sagen? Stell'
dir vor, was mir passierte. Du hast doch
von dem reichen Bankier Kogler gehört!
Der Mensch galt als vielfacher Millionär!
Ich setze mich also Monate lang hin und
übe mich in seinem Namenszug. Und
wie ich endlich die Unterschrift wie am
Schnürchen hab', so zwar, daß er sie selbst
hätte für echt erklären müssen — denk' dir,
so ein Pech — macht der Kerl Pleite!
Su dumm!

S. 25.

Aus einer Abschiedsrede

„... und ein jeder kehre zuerst vor
seiner Türe! Das wollte ich Ihnen vor
meinem Abtritt noch zurufen.“

21. St.

Heimlichkeit

Durch verschwiegene, abenddunkle Gassen
Gehn wir leise flüsternd hin und her,
Lichter blinken auf, die jäh verblissen:
Serne Schritte auf die regennassen,
Grauen Steine hallen seltsam schwer.

Un der Straßen matt erhelltem Ende
Schweigt erschreckt der Liebe Flüsterlaut:
Doch wir einen zärtlich unsere Hände
Tief im Schatten hoher Häuserwände,
Wo kein Späherauge uns erschaut.

Wenn ein Stadttor taucht aus dämmerblauen
Alten Mauern, gehn wir leis zurück.
Markt- und Kirchplatz träumen weltverlassen:
Durch der Kleinstadt schlummerstille Gassen
Wandelt heimlich wie ein Dieb das Glück.

Dr. Sauff

„Man ist ein Tor, wenn man so viele Stunden auf Zeitungs-
lesen verwendet. Man kann das, was man zu wissen braucht
und wissen will, auch kürzer haben.“
Goethe.

Wer diesem Goethe'schen Grundsatz huldigen will, der abonniere die

Die Zürcher Morgenzeitung

Sie bringt, wie die kleine Dorf-Zeitung, die Goethe täglich las und über die er sich zu Frau von Stein äußerte: „nicht einen Wust von Tratsch, wohl aber die wichtigsten Nachrichten, genau so wie die großen Blätter, nur nicht mit so viel Brühre und Zutaten, Umschweifen und Verschleierungen, Unwahrheiten und Entstellungen.“ — Es

ist ein Bedürfnis

für jedermann, der stark von seinen täglichen Pflichten in Anspruch genommen ist, ein solches Blatt zu halten,

für den Geschäftsmann,

der mit seiner Zeit rechnen muß,

wie für den Bürgerlichen,

dessen Interessen es gegen die Uebergriffe der Sozialisten energisch vertritt. — Wir empfehlen daher die „Zürcher Morgen-Zeitung“ jedem urteilsfähigen Leser zum Abonnement bestens, umsomehr als sie eine billige Tageszeitung ist

und für die Frauen

lieblich sorgt durch ein gutes, unterhaltendes Feuilleton und drei Gratisbeilagen: „Hausfreund“, „Handel und Wandel“ und „Hausmütterchen“.